Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 100 (1974)

Heft: 5

Rubrik: Nebis Wochenschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Meinung des Nebelspalters

Zur Warnung des Publikums

Es ist nicht nur das Leben, das – wie es heisst – die spannendsten Geschichten schreibt, sondern das Leben schreibt oft auch die satirischsten Satiren.

Man weiss gemeinhin, dass Diktatoren – seien sie nun faschistisch oder kommunistisch – die Kunst als Mittel in ihrem Kampf betrachten, als Mittel im Klassenkampf – gegen welche Klasse auch immer. Und es läge für den Satiriker nahe, diese verbreitete Erscheinung satirisch zu parodieren, karikaturistisch übertreibend ad absurdum zu führen, indem er, scheinbar ernst, ausführte:

«Wegen bourgeoiser kapitalistischer Mentalität werden in der Volksrepublik China nun auch die Komponisten Beethoven und Schubert auf den Index gesetzt. Das führende Parteiblatt prangert die beiden Komponisten wegen fehlendem ‹Klassengeist› an. Besonders suspekt erscheinen den chinesischen Kommunistenführern die Klaviersonate Nr. 17 von Beethoven sowie Schuberts Sinfonie in h-moll (‹Unvollendete›), weil darin ‹das Kapitalistische der feudalen Bastion der österreichischen Reaktionäre ihrer Zeit› am deutlichsten zum Ausdruck kommt. Wie vorteilhaft heben sich davon die Werke moderner chinesischer kommunistischer Komponisten ab, mit denen ‹die rote Sonne des Vorsitzenden Mao Tsetung und der kommunistischen Partei Chinas dem Herzen des chinesischen Volkes nahegebracht werden› ...».

Wie gesagt: Das Leben kann satirischer sein als jede Satire. Ein Beweis für die Richtigkeit dieser Behauptung mag sein, dass sowohl das chinesische Verdikt über Beethoven und Schubert als auch die Erklärungen dafür der Wahrheit entsprechen und nachzulesen sind in einer der jüngsten Ausgaben der Pekinger «Volkszeitung».

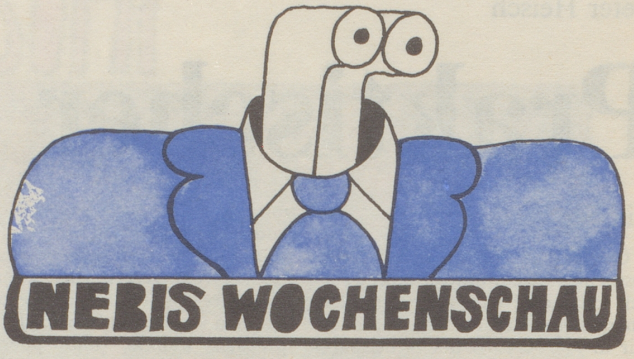
So dass anzunehmen ist, dass die europäischen und schweizerischen Maoisten um ein neues Ziel für ihre Manifestationen nicht mehr verlegen sind, sondern dass in absehbarer Zeit auf Transparenten nunmehr auch die Namen von Schubert und Beethoven auftauchen werden. Das Publikum möge also zur gegebenen, nicht allzufernen Zeit nicht erschrecken!

ARABESKEN

Karikaturen von Bruno Knobel

Karikaturistisches Portrait von Gadhafi, so gezeichnet, dass der Portraitierte keine zeichnerischen Ansätze findet, deretwegen er mit Hilfe des arabischen Boykottbüros die Absetzung des Nebelspalterredaktors und den Boykott der im Nebelspalter inserierenden Firmen fordern kann.

Abbildung jener im jüngsten Nahostkrieg von Syrien gefangengenommenen israelischen Soldaten, deren Namen unter dem Druck der Weltöffentlichkeit von Syrien endlich bekanntgegeben worden sind und die vom Internationalen Komitee vom Roten Kreuz besucht werden durften.



Oel

Die Suche nach Erdöl in der Schweiz soll intensiver vorangetrieben werden. Oelhamster zittern schon um ihre Vorräte.

Ausdauer

Ein findiger Grossrat hat festgestellt, dass in der Basler Gaskokerei, die nach der Umstellung auf Erdgas ihren Betrieb einstellte und abgebrochen worden ist, immer noch ein paar Dutzend Angestellte «arbeiten».

Die Frage der Woche

In den «Basler Nachrichten» fiel die Frage: «Was bestimmt unseren Wohnungsbau – die Quadratmeter-Rendite oder der menschliche Massstab?»

Münz

Nickelfund im Centovalli. Da dürften trotz krankem Franken wenigstens die Zwanzgerli, Zehnerli und Fünfräppler gesund bleiben.

Massenmedien

Die Zahl der Radiohörer hat zwei Millionen überschritten. Hört, hört!

5 Milliarden Kalorien

zuviel pro Tag essen wir in der Schweiz ... – Wir sind nicht das reichste, sondern auch das fettreichste Land der Welt.

Das Wort der Woche

«Indexflation» (gefunden in der «Schweizerischen Finanzzeitung», gemeint ist der als Messinstrument versagende Index).

Währung

Frankreichs Uhren gehen anders (Lip-Lip) – Frankreichs Franc tanzt aus der Reihe ...

Tempo

Ein Kommentator behauptete, US-Aussenminister Kissinger reise so rasch in der Welt herum, dass er ein paarmal sich selber begegnet sei ...

Licht sparen!

Den Briten wurde empfohlen, zwecks Einsparung von Energie die Zähne im Dunkeln zu putzen!

SOS

In Ugànda (Afrika) ist ein «Hilfswerk zur Rettung Grossbritanniens» gegründet worden ...

Spende

Saft gegen Saft: Das Krankenhaus von Malmö offeriert Blutspendern als Anreiz drei Liter Benzin.

Freiheitsdrang

Mit Beobachtungstürmen, Maschengitter und Stacheldraht, Sperrgräben, Minen und Selbstschüssen müssen gegenwärtig Arbeitskommandos die Grenze der DDR gegen Niedersachsen noch dichter machen ...

Non olet

Als Dank für seine Freundschaft mit der arabischen Welt bekam Spanien von Irak 35 000 Tonnen Erdöl geschenkt.
PS. Spanien unterhält keine diplomatischen Beziehungen zu Israel.

Nicht so ewig

sind anscheinend in den USA die 3000 ewigen Flammen zum Gedenken des Unbekannten Soldaten. Wegen der Energiekrise wurden sie bis auf weiteres gelöscht ...

Zeichen der Zeit

Schild in einer Londoner Bar: «Die Zinssätze sind heute so hoch, dass ich keinem Kunden mehr Kredit gewähren kann, auch dann nicht, wenn Sie Lord Nelson persönlich wären!»

Worte zur Zeit

Die grosse Schuld des Menschen ist, dass er in jedem Augenblick die Umkehr tun kann und nicht tut. Martin Buber